

Kirchhundem

*

Besuch von Michael Ntuyahaga, Bischof von Usumbura (Burundi) 1960.

(Ute Kemmerling)



Foto: Bestand Georg Stracke.

Ort: Kirche St. Bartholomäus, Mittlerer Königsberg 9, 57399 Kirchhundem-Würdinghausen

Missionarische Tätigkeiten in kolonialen Gebieten zeigen vielfach eine Verbindung in die deutschen Herkunftsregionen, wenn die Missionare und Missionarinnen den Kontakt zur Gemeinde halten und aus dem jeweiligen Entsendungsgebiet berichten. Diese Verbindung ist keine Einbahnstraße: Der Besuch des Bischofs aus Burundi in einem kleinem sauerländischen Dorf im Jahr 1960 steht beispielhaft für die Wechselseitigkeit der Beziehungen.

Kommentar

Am 22. Juli 1960 war fast die gesamte Gemeinde Würdinghausen mit Menschen aus dem Umkreis auf den Beinen, da sich ein geistlicher Würdenträger aus Afrika in dem kleinen Dorf im Sauerland angekündigt hatte. Der Bischof von Usumbura, Michael Ntuyahaga (1912-2002), besuchte im Rahmen seiner Deutschlandreise Pater Friedrich Stracke (1889-1967), der als Angehöriger des Ordens der Weißen Väter bereits jahrzehntelang als Missionar im bis 1962 noch belgischen Burundi gewirkt hatte. Stracke war in Würdinghausen aufgewachsen und verbrachte dort gerade seinen Heimaturlaub. Die Fotoaufnahme zeigt Bischof Michael Ntuyahaga zwischen seinem Sekretär Jakobe Ntibaheya und Friedrich Stracke bei diesem Besuch.

Das Foto ist Teil eines Albums, das Stracke gemeinsam mit seiner Großnichte Johanna Stracke noch während seines Aufenthaltes 1960 erstellte. Stracke selbst ergänzte die Einträge mit Ausführungen aus seinem Tagebuch. In der Geschichte Burundis nimmt Michael Ntuyahaga eine besondere Stellung ein: Er war am 11. Oktober 1959 als erster Bischof in Burundi eingesetzt worden.

Pater Stracke arbeitete seit 1937 als Missionar in Burundi und unterhielt regelmäßigen und intensiven Kontakt zur Heimatgemeinde, die seine missionarischen Tätigkeiten in Afrika finanziell unterstützten. Der Bischof und Pater Stracke wurden vom Amtsdirektor Großheim im Namen der Kommune empfangen, der Pfarrvikar Koch sowie der Vertreter des Kirchenvorstandes hielten ebenfalls eine Ansprache. Fahngeschmückte Straßen und Häuser, Kinder, die den Gast mit Blumen begrüßten und auch die Heinsberger Musikkapelle begleitete den feierlichen Empfang. Am Folgetag hielt der Bischof eine Messe in der Kirche St. Bartholomäus in Würdinghausen und wurde anschließend zum Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Kuhlhagen begleitet. Seine Ansprache hielt Pater Ntuyahaga auch hier in seiner Muttersprache Kirundi, Pater Stracke diente als Übersetzer. Diesem wurde im Anschluss von vielen Besuchern berichtet, dass der Tag unvergesslich geblieben sei. Dies spiegelte sich auch in großzügigen Spenden wider, die Pater Stracke mit 17.000,- DM angab.

Das Sauerland ist auch im 20. Jahrhundert durch den starken Bezug zur Kirche geprägt. Missionare und Missionarinnen, die aus der Region in die kolonialen Gebiete reisten, um das Christentum zu verbreiten, standen in hohem Ansehen. Ihre Berichte aus den jeweiligen Einsatzgebieten wurden in der Heimat neugierig aufgenommen und nahmen Einfluss auf die Verbreitung von Vorstellungs- und Bilderwelten der für die meisten Menschen unbekannten Regionen und Kulturen. Die Informationen über fremde Weltregionen dienten vor allem der Überbrückung von räumlicher und kultureller Distanz zwischen der Heimat und den Missionsfeldern. Verschiedene Aktionen wie Vorträge oder auch Missionsfeste sollten Empathie hervorrufen, welche im besten Falle zu Spenden animierte, die für die Unterstützung der Missionsstationen notwendig waren. Besonders im 19. Jahrhundert hatten sich vermehrt neue Missionsorden und Missionsgesellschaften gegründet (so auch die Missionsgesellschaft der Weißen Väter 1867), die häufig nur mit regelmäßigen Unterstützungen in Form von Geld- und Sachspenden aus dem Heimatland für die Arbeit im globalen Rahmen tätig sein konnten.

In Würdinghausen nahm die Gemeinde besonderen Anteil an der missionarischen Tätigkeit von Friedrich Stracke. Zudem war auch die Schwester Strackes, Maria (1883-1963), als Sr. Regina bei den Weißen Schwestern bis zu ihrem Tod in Burundi tätig und gründete 1931 selbst eine Kongregation, die Bene-Terezja-Schwestern. Der Besuch des Bischofs ist eine unverhoffte Verbindung zweier Weltgegenden, die durch die Mission befördert wurde. Dass der Bischof Afrikaner ist, zeugt von einem gewachsenen Selbstbewusstsein eines Landes, das sich 1960 auf dem Weg zur Unabhängigkeit befand.

Forschungsliteratur

Hölzl, Richard: „Mitleid“ über große Distanz. Zur Fabrikation globaler Gefühle in Medien der katholischen Mission (1890-1940), in: Rebekka Habermas/Richard Hölzl (Hg.): Mission global. Eine Verflechtungsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien 2014, S. 265-296.

Kemmerling, Ute: Missionspropaganda im Sauerland – Das Beispiel Friedrich Stracke in der Burundi-Mission der Weißen Väter, in: Fabian Fechner/Dennis Schmidt/Barbara Schneider (Hg.): Kolonialismus dezentriert. Netzwerke, Strukturen, Erinnerungskulturen im Sauerland, Berlin 2025.

Stracke, Friedrich; Stracke, Johanna: „Frohe Heimkehr des Paters Friedrich Stracke“, <https://www.yumpu.com/de/document/view/4198336/frohe-heimkehr-des-paters-friedrich-stracke> (letzter Aufruf 10.04.2025, ergänzende Quelle)

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).